

FRANCES BARRYMORE SMITH, *The People's Health, 1830–1910*. London, Croom Helm 1979. 436 S., zahlr. Tab., £ 14,95.

Um es gleich vorweg zu sagen: S.'s Arbeit unterscheidet sich in mehreren Punkten von gewohnten medizinhistorischen Büchern. Zum ersten schreibt S. seine Geschichte der Volksgesundheit nicht aus der Sicht der Medizin, sondern aus der Sicht der unteren Volksschichten: S. untersucht sowohl die altersüblichen Lebensumstände und Krankheiten der Menschen zur Zeit der Industrialisierung Englands als auch die sozialen und medizinischen Maßnahmen, wie sie von eben diesen Menschen üblicherweise erfahren wurden. Zum zweiten benutzt S. als Quellengrundlage wie auch zur Darstellung zahllose Berichte von und über Unterschichtpatienten: hier liegt mithin endlich ein – sogleich gelungenes – Beispiel für die so häufig geforderte Geschichte der Medizin aus der Sicht der Patienten vor. Zum dritten schreibt S. keine Geschichte der Medizin als nahtlose Reihe wissenschaftlicher Fortschritte und humanistischer Großtaten: S.'s Untersuchungen fördern vielmehr ein endloses Durcheinander von folgenschweren Irrwegen, Fehlern und Zweifeln in der medizinischen Wissenschaft und Praxis zu Tage, sie zeigen die oftmals unglaublichen Schwierigkeiten, mit denen tatsächliche Fortschritte gegen offizielle Schulmeinungen und die Trägheit herge-

brachter medizinischer Praxis durchgesetzt werden mußten, und sie zeigen schließlich auch, wie rücksichtslos sich das Gros der Ärzte im Zuge der Professionalisierung der Medizin gegenüber gesellschaftlich niedriger gestellten und nicht zahlungsfähigen Menschen verhalten hat.

In einer kurzen Einleitung (S. 9–12) begründet S. seine Absicht, entgegen den meisten Medizingeschichten, die von Medizinern und medizinischen Verlagen offensichtlich nur für Mediziner geschrieben und verlegt werden (S. 9), eine Medizingeschichte aus der Sicht der Menschen zu schreiben, die die unabdingbar notwendige Gegenseite, ja die eigentliche Grundlage der sozialpolitischen und medizinischen Entwicklung darstellen (S. 10). Diese Zielrichtung ergibt zwei Forschungsschwerpunkte, zum einen die Behandlung der Krankheiten und die Behandlungserfolge, wie sie vom Patienten gesehen und erlebt wurden, und zum anderen das allgemeine Wohl- und Krank-Sein der Menschen in der Zeit der britischen Industrialisierung (S. 10). Die schlechte Quellenlage zwingt S., mit seiner Untersuchung erst um 1830 einzusetzen; den zeitlichen Abschluß seiner Untersuchung setzt S. um 1906 an, als die Säuglingssterblichkeit endgültig zu sinken begann (S. 11).

Die übergeordnete Gliederung des Buches ergibt sich für S. aus der Geburt und den verschiedenen menschlichen Lebensaltern: 1. „Childbirth“ (S. 13–64), 2. „Infancy“ (S. 65–135), 3. „Childhood and Youth“ (S. 136–194), 4. „Adults“ (S. 195–315) und 5. „Old Age“ (S. 316–413). Innerhalb dieser Kapitel wird eine Gliederung nach den jeweils altersspezifischen Lebensumständen, Gefährdungen, typischen Krankheiten sowie den altersspezifischen medizinischen Einrichtungen und Personen getroffen. In den Kapiteln 4 und 5 führt S. ein weiteres Gliederungselement ein, das es ihm erlaubt, einzelne Institutionen, Personengruppen und Fragestellungen – wie z. B. das Krankenhauswesen, Ärzte und Kurpfuscher oder die medizinische Professionalisierung – gesondert zu behandeln. Mit dem Kapitel 6 „New Perspectives and New Problems“ (S. 414–425) beendet S. seine Untersuchung. Eine Bibliographie der benutzten Quellen (S. 427–432) und ein Index (S. 433–436) schließen das Buch ab.

S.'s Arbeit beruht auf umfangreichen und systematischen Studien von zeitgenössischen Parlamentsberichten, Zeitschriften, Artikeln und Monographien. Die Aneinanderreihung authentischer Berichte dient gleichzeitig als darstellerisches Prinzip, ist bisweilen in

dieser Ausführlichkeit jedoch etwas ermüdend. Mit Sekundärliteratur setzt sich S. leider nur selten und knapp auseinander.

Die thematische Breite der Abschnitte, Teile und Kapitel, die zugleich die alterstypischen Lebensumstände wie die entsprechenden Krankheiten und die üblichen sozialen und medizinischen Gegenmaßnahmen umfassen, ergeben durch die Kette von Erlebnisberichten, von lokalen, regionalen und nationalen statistischen Materialien und den durchweg übersichtlichen Tabellen eine intensive Darstellung der Lebensverhältnisse, der gesundheitlichen Lage und der sozialen wie medizinischen Versorgung der Unterschichtbevölkerung während der englischen Industrialisierung. Damit stellt S.'s Buch, auch jenseits seiner zahlreichen indirekten und expliziten Anregungen zu weiteren Forschungsarbeiten, eine Herausforderung zu einem ebenbürtigen Pendant für die Geschichte der Volksgesundheit während der Industrialisierung Deutschlands dar.

Würselen

*Alfons Labisch*